

haupte sich zu orientiren. Unser „Glauben“ hat dieselbe Wurzel mit lieben (vgl. belieben und engl. beloved) und loben, geloben, nämlich lubh (in lubet, libet) = begehren, gutfinden, gutheißen, und hat daher die Grundbedeutung von willig annehmen und anhalten, genehm halten, billigen. Im Lateinischen kommen hier zwei Ausdrücke in Betracht, welche beide ihrer Grundbedeutung und Schattirung nach mehr unserm „Trauen“ Wurzel tra-s resp. dhar, tragen, halten, aufrecht halten, wovon testis = testis resp. dhar, feststehen, „dauern“) entsprechen und daher das Moment des Festhaltens betonen. Der eine ist ein verbaler, credere, verwandt mit κραταιν (fest ergreifen und halten), genauer = cret-do (Sanskrit. krat-dha), Vertrauen setzen oder schenken, anvertrauen. Der andere Ausdruck ist zunächst ein substantivischer, nämlich fides, mit der Wechselbedeutung von Trauen oder Vertrauen, und Treue. Die Bedeutung von Trauen, Vertrauen = Sichverlassen, Sichfesthalten, tritt in den Ableitungen fido, fidentia, fiducia hervor; die Bedeutung von Treue, d. h. des beharrlichen Feststehens und der Verlässlichkeit, resp. der Versicherung, Verbindlichkeit, welche Grund und Gegenstand des Vertrauens sind, erscheint in den Ableitungen fidelis, fidelitas und fidus (= fid-tus). Das lat. fides aber berührt sich etymologisch auf's Engste mit dem griech. πίστις (die Erklärung Cicero's De offic. 1, 7: credamus, quia fiat, quod dictum est, appellatam fidem, welche auch von Augustinus erwähnt und von vielen Scholastikern adoptirt wurde, ist wissenschaftlich ohne allen Werth); und dieses wegen seines constanten Gebrauches in der biblischen Offenbarung wichtige Wort gibt auch durch seine Etymologie den rechten Aufschluß über den Begriff des Glaubens, wie er in der Offenbarung in Betracht kommt. Πίστις kommt von πιστεω, welches gemäß seiner Wurzel bhidh, bhadh ursprünglich binden, verbinden, fesseln, festmachen und festhalten, im spätern Sprachgebrauch aber regelmäßig (wie „bitten“ und „bieten“ in gebieten und erbiethen) das Festhalten durch Reden bezeichnet und so für bereden, gewinnen, überzeugen, versichern steht. So begreift sich leicht, wie πίστις alle Bedeutungen von fides hat. Es ist aber hervorzuheben, daß dort, wo das Wort auf das religiöse Verhältniß des Menschen zu Gott bezogen wird, πίστις specifisch der Passiv- resp. Medialform πισθεωμαι (= sich bereden, bestimmen und gewinnen, und so sich gleichsam fesseln, d. h. binden und verbinden lassen) entspricht, und daß eben diese Bedeutung im Sprachgebrauch der Offenbarung überall durchklingt. Demnach involvirt die πίστις als das im πισθεωμαι und in Folge desselben hervortretende Verhalten des πισθόμενος zunächst das Moment des willigen Gehens und Gehorchens (ὄψακονεν, obaudire, obedire) gegenüber dem gebietenden Rufe Gottes, von dem man sich binden läßt, indem man sich ihm unterwirft, und weiterhin das Moment des Anschlusses

und der Anhänglichkeit an Gott, an den man sich fesseln und für den man sich gewinnen läßt, indem man das von ihm angebotene Gut annimmt und einen Bund (foedus) mit ihm erstrebt. Daraus aber ergibt sich zugleich einerseits das Moment der Treue, andererseits das des Vertrauens in einer der religiösen πίστις eigenthümlichen Gestalt, nämlich als folgsame und vertrauensvolle Hingabe oder Ergebenheit an die göttliche Führung und Leitung. Der Unterschied dieser Momente erhellte besonders deutlich aus dem doppelten Ausdruck für den Gegensatz der πίστις, nämlich ἀπειθεια = inobedientia, Ungehorsam, und ἀπιστία = perfidia, Untreue, und diffidentia, Mißtrauen. Es ist zu bemerken, daß im Griechischen nicht bloß πίστις, wie fides, sondern auch πιστός und πιστευθεις unmittelbar die beiden Begriffsrichtungen in sich enthalten, welche im Lateinischen durch verschiedene Ableitungen von fides, nämlich fidelis, fidelom esse und fidero, fidens, repräsentirt werden, und daß demgemäß dort die beiden Begriffsrichtungen auch in engerer Durchbringung und Wechselbestimmung erscheinen. Der zunächst in Betracht kommende hebräische Ausdruck ist אֱמוּנָה, Hiphil von אָמַן (fest sein, dauern, manere, μείνειν) fest machen, stützen, bauen, munire, daher in geistiger Bedeutung feststellen, behaupten (affirmare), festhalten (etwas und an [s] etwas), sowie auf (א) und א) eine Person bauen, trauen. Die davon abgeleiteten Substantiva sind אֱמוּנָה und אֱמוּנָה; ersteres bezeichnet die Festigkeit der Wahrheit und Wahrhaftigkeit, und specifisch die Treue; letzteres aber zugleich das Vertrauen. Es liegt auf der Hand, daß obige Ausdrücke nach ihrer Etymologie und mehr oder weniger auch nach dem theologischen Sprachgebrauch nicht ausschließlich Acte und Habitus des Erkenntnißvermögens bezeichnen. Sehr oft bezeichnen sie geradezu Affecte und Bestimmungen des Willens, namentlich die Affecte des Gehorsams und der Hoffnung, wenn auch in der Regel mit Anspielung auf eine ihnen als Voraussetzung und Grundlage oder als Ziel und Abschluß entsprechende Erkenntniß. Aber ebenso bezeichnen sie eine Erkenntniß meist nur insofern, als bei derselben Wille und Gemüth als treibender oder vollendender Factor theilhaftig sind. Namentlich kann man sagen, daß in der heiligen Schrift πίστις und πιστευθεις als Glauben an Gott vielfach schlechthin die Bedeutung haben: Gott anhangen und an Gott festhalten, und darum entweder den Inbegriff aller Acte bezeichnen, worin die Anhänglichkeit an Gott enthalten ist, oder je einen einzelnen Act mit Hindeutung auf seinen organischen Zusammenhang mit den übrigen. Specieell auf Acte des Erkenntnißvermögens bezogen, bezeichnen die betr. Ausdrücke unter diesen nur diejenige Form derselben, welche gewissen Acten des Willens analog ist, indem sie nämlich ein Annehmen, Festhalten, Anhangen, Willigen und Zustimmung darstellt. Sie bezeichnen also das Erkennen nicht im Sinne des Wahrnehmens